Panta rhei

Autor(en): **Stäger, Lorenz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Panta rhei

Lorenz Stäger

Wir haben uns nach langem Hin und Her für einen Camping-Kleinbus entschieden. Erstens werde er uns die totale Freiheit bringen, und zweitens sei er innen viel grösser als aussen, hatte der Verkäufer behauptet: «Wollen Sie auf den Himmel warten bis nach dem Tode?»

Vier Kinder zwischen vier und neun Jahren und ein Sennenhund freuen sich mit uns auf den ersten Ausflug. Keine weite Fahrt soll es werden, bloss ein Fährtchen an ein ruhiges, schattiges Plätzchen an einem See, mit Kartoffelstock und Würstchen aus der Bordküche. Merkwürdigerweise scheinen noch andere Leute ähnliche Absichten zu haben. Vierwaldstättersee, Zugersee, Ägerisee, Sihlsee... jedes ruhige, schattige Plätzchen ist besetzt. Ausserdem ist es heiss und gewitterschwül. Die Kinder haben Hunger und beginnen zu streiten. Die Eltern auch. Der Hund hechelt heute besonders enervierend.

Endlich, dort, romantisch, bei jenen Tannen! Ich halte an, Tisch und Stühle werden ausgeladen. Der Platz entpuppt sich als kleiner Sumpf. Deshalb ist er noch frei. Tisch und Stühle werden wieder verladen. Die ersten Tränen fliessen. Entschlossen halte ich auf dem nächsten asphaltierten Parkplatz an. «Fertig, Amen, hier bleiben wir!» Tisch und Stühle werden ausgeladen, Kartoffelstock und Würstchen gekocht. Unterdessen hat sich der Himmel bedeckt, die ersten Tropfen fallen. Tisch und Stühle werden versorgt, wir flüchten uns zu siebt in den Kleinbus. Er erweist sich – entgegen den Behauptungen des Verkäufers – innen kleiner als aussen, und die Stimmung ist entsprechend. Sie wird auch nicht besser durch Rufe wie: «Wieso sind wir nicht zu Hause geblieben!» oder «Ich hab's ja immer gesagt!»

Ich tröste mich mit der Vorfreude auf ein Bier, zu Hause im Garten. Nach einer halben Stunde machen wir uns auf die Heimfahrt. «Ich hab für dich eine Flasche im Kühlschrank mitgenommen», sagt meine Frau. «Wenn du Lust hast. Ich fahre.» Und ob ich Lust habe! Ich setze mich nach hinten zu den Kindern und öffne die Flasche. «Nicht so schnell fahren, bitte!» Die beiden Mädchen verkriechen sich ins obere Bett, tollen herum. Nach fünf Kilometern kurvenreicher Seestrasse klagt Alexandra über Übelkeit. «Nicht so schnell fahren, bitte!» Meine Frau ruft nach hinten, sie fahre ganz normal und das sei bloss Einbildung. Vorsichtshalber hebe ich Alexandra herunter und setze sie auf meinen Schoss. Es stellt sich heraus, dass es keine Einbildung ist. Wir halten an, um das Gröbste zusammenzuputzen. Wie ich auf der Suche nach einem Lappen ein Kästchen öffne, fällt die Ovomaltine-Büchse herunter. Ihr klebrig-brauner Inhalt vermischt sich auf dem Boden mit den konkreten Folgen der nicht eingebildeten Übelkeit. Die gereizte Stimmung eskaliert, nähert sich der Krisis. «Nehmt endlich den blöden Hund weg!» Im engen Durcheinander stosse ich an die offene Bierflasche. «Achtung! Nein, Herrgott, nicht auch noch...!» - Pantarhei.

Plötzlich beginnt Barbara zu lachen. Alexandra, um einiges erleichtert, lacht mit, die andern, wir alle werden angesteckt. Ein befreiendes Lachen ist es: Wir haben den Turnaround zur allgemeinen Wurstigkeit geschafft.

Am späten Nachmittag sind wir wieder zu Hause. Die Sonne hat die letzten Wolken vertrieben. «Wir haben einen schönen, grossen Garten», stellt Markus fest. «Und ein schönes, grosses Haus mit einer grossen Küche», fügt Stefan sachlich hinzu.

Reisemuffel

Wie muss man sich
auf weiten Reisen
immerzu beweisen:
Überall gewesen,
Baedeker gelesen,
Ansichtskarten,
Gruppenfahrten
ohne Pause...
nicht mit mir
ICH BLEIB ZU HAUSE

Hähnchen